

Bericht AG Jugendkriminalität

Einstieg

Jugendkriminalität und Jugenddelinquenz sind überwiegend opportunistische, durch Gelegenheiten ausgelöste, nicht planvoll begangene, unprofessionelle Bagatellkriminalität und zahlenmäßig hauptsächlich Jungenkriminalität.

Kriminologische Forschungen weisen immer wieder darauf hin, dass Delinquenz im Jugendalter überwiegend als entwicklungsbedingte Auffälligkeit zu bewerten ist, die mit dem Eintritt in das Erwachsenenalter abklingt und sich nicht wiederholt.

Der größte Teil aller Jugendlichen in Stuttgart wird in der gesamten Jugendphase nie polizeilich erkannt straffällig. Sie verfügen in der Regel über ein stabiles Elternhaus oder gute, tragfähige Beziehungen, die es ihnen ermöglichen, die Selbstfindungsphasen so zu durchlaufen, dass sie sich gut aufgehoben und begleitet fühlen.

Ein Teil der Jugendlichen kommt mit dem Gesetz in Konflikt. Sie wissen, dass sie für Straftaten zur Verantwortung gezogen werden und akzeptieren die gesellschaftlichen Regeln. Bei den meisten Tätern bleibt es bei einer Straftat. Danach verhalten sie sich weitgehend regelkonform.

Der weitaus kleinste Teil junger Menschen hat eine eigene Vorstellung von Recht und Unrecht.

Die Gründe für dieses Verhalten können darin liegen, dass diese jungen Menschen nur ihr eigenes Werte- und Normsystem als gültig und richtig begreifen. Ein weiterer Grund liegt darin, dass gewisse Anpassungsleistungen an unser Wertesystem nicht gelungen sind oder individuelle biografische Faktoren diese jungen Menschen zeitweise völlig aus der Bahn werfen.

Diese Gruppierung ist bereit, Gewalt als Mittel zur Durchsetzung der eigenen Interessen einzusetzen. Ihre Biographien und Lebenslagen deuten darauf hin, dass problematische Sozialisationserfahrungen, individuelle und soziale Mängellagen und Perspektivlosigkeit vielfach den Hintergrund von Kriminalität bilden.

Cliquen

Die Mobile Jugendarbeit beschäftigt sich mit den bestehenden Cliquen und deren alltäglichen Herausforderungen. Im Jahr 2010 hat die Mobile Jugendarbeit mit 64 Gruppen/Cliquen gearbeitet und damit 481 Jugendliche erreicht.

Eine Clique Gleichaltriger ist für junge Menschen ein wichtiges soziales System zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben auf dem Weg zum Erwachsenenalter. Eine Clique ist nicht per se eine Gruppierung mit Kriminalitätspotential.

In der Clique erleben Jugendliche Zusammenhalt, Solidarität, gleiche Werte und Normen und Verständnis. In manchen Fällen dient eine Clique auch als vorübergehender Familienersatz. Wo der erwachsene „Besserwisser“ und Ratgeber immer häufiger an seine Grenzen gerät und sprachlos wird, da wird selbstgeschaffener Zusammenhalt unter Gleichbetroffenen immer wichtiger.

Cliquen haben Rituale, Regeln, Symbole und je nach Clique eigene Hierarchie-Ebenen. Junge Menschen erleben in Cliquen Gefühle wie z.B. Stärke, Dominanz und Bedeutung. Aggression

kann ebenso ausgelebt werden wie Schwäche, Wut und Trauer oder Zärtlichkeit und Liebe usw.

Die Clique bietet Zusammenhalt, gibt Selbstwert, Anerkennung und Mut. Reizvoll sind erlebte Abenteuer, Grenzerfahrungen, Spannung und Nervenkitzel.

Die Arbeit mit Gruppen und Cliques ist traditionell ein Arbeitsfeld der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart. Das verstärkte Aufkommen von Cliques in der letzten Zeit bestätigt, dass es ein grundlegendes Bedürfnis von jungen Menschen nach Zusammengehörigkeit gibt. Der aktuell starke Zulauf junger Menschen zu Gruppen/Cliques verdeutlicht deren Bedürfnisse,

sich in einer Welt, in der sie sich immer häufiger vereinzelt fühlen, selbst soziale Zusammenhänge zu schaffen

sich in einer Welt, in der sie sich immer häufiger ohnmächtig fühlen, selbst zu organisieren

sich in einer Welt, in der sie sich immer wieder unbeachtet fühlen, gemeinsam mit anderen Beachtung zu verschaffen

in einer Welt, in der sie sich immer wieder nicht ernst genommen fühlen, gemeinsam so aufzutreten, dass sie ernst genommen werden

in einer Welt, in der sie sich immer wieder als Objekte empfinden, leichter mit anderen gemeinsam etwas bewirken zu können

Die Mobile Jugendarbeit nimmt diese Bedürfnisse auf und gestaltet Auseinandersetzungs- und Lernprozesse mit den Jugendlichen.

Mögliche Entwicklungen der Jugendkriminalität

Die nachfolgenden Einschätzungen und Merkmale wurden im Wesentlichen dem Bericht JuKrim2020 Mögliche Entwicklungen der Jugend(gewalt)kriminalität in Deutschland entnommen:

Jugendkriminalität wird auch im kommenden Jahrzehnt in erster Linie überwiegend episodischen Charakters sein und sich in den meisten Fällen nicht zu kriminellen Karrieren verfestigen.

Das Einstiegsalter wird sinken.

Die Experten gehen davon aus, dass insgesamt in der Gesellschaft die Akzeptanz für Gewalt weiter abnehmen wird und die Anzeigebereitschaft bei Gewaltdelikten wächst.

Der Anteil von Jugendlichen, die unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen aufwachsen, wird voraussichtlich steigen und es besteht die Gefahr, dass sich insbesondere in Großstädten Tendenzen zu einer sozialräumlichen und ethnischen Segregation verstärken. In marginalisierten Multiproblemmilieus könnte der Anteil von hoch kriminalitätsbelasteten Jugendlichen mit einer Tendenz zu schwerer und biographisch verfestigter Delinquenz wachsen.

Der technologische Wandel wird das Erscheinungsbild von Jugenddelinquenz weiterhin beeinflussen. Neben Urheberrechtsverletzungen sind hier vor allem Delikte wie Cybermobbing und Cyberbullying zu nennen.